

Deutsch

Prüfungstraining

Goethe-Zertifikat C1

Zentrale Mittelstufenprüfung (ZMP)

Lösungen

Hörtexte

Antwortbögen

Lösungen

Wenn es verschiedene Varianten von Lösungen gibt, sind sie durch einen Schrägstrich voneinander getrennt. Für weitere korrekte, aber nicht aufgeführte Möglichkeiten steht „o. Ä.“ (oder Ähnliches).

Übungstest 1

Leseverstehen 1

- 1 Probleme/Fragen o. Ä.; 2 kein Geld / kein Entgelt o. Ä.;
3 Beiträgen/Gebühren o. Ä.; 4 Technik o. Ä.;
5 unterschiedliche/verschiedene o. Ä.;
6 Lizenzen/24-Stunden-Lizenzen o. Ä.;
7 Auswahl/Wahl o. Ä.; 8 Konkurrenz; 9 ausprobieren/
probieren; 10 eine Ausbildung / ein Praktikum

Leseverstehen 2

- 1 A: Ausbildung zum Dolmetscher, D: Studium der
Geografie / Entwicklungsforschung Afrikas; 2 A: das
Studium „geschmissen“/abgebrochen; 3 B: Kurzfilm zu
einem Thema, C: Testverfahren für Pilotenausbildung;
4 A: mit Schwerpunkt Technik am Patentamt arbeiten,
D: Berufsmöglichkeiten begrenzt; 5 B: wollte Foto-
grafin werden, C: wollte als kleiner Junge fliegen,
D: wollte als Kind nach Afrika

Leseverstehen 3

- 21 A; 22 B; 23 D; 24 B; 25 A; 26 C; 27 A; 28 C; 29 B; 30 D

Hörverstehen 1

- 1 kommt zu spät an; 2 mindestens eine Stunde;
3 den Zug/Nachtzug/Schlafwagen; 4 zusammen
liegen; 5 WC, Frühstück, Dusche o. Ä.; 6 ausgeruht/
ausgeschlafen o. Ä.; 7 immer beliebter; 8 Stadt /
Mailänder Dom / Einkaufsstraße ansehen / Espresso
trinken; 9 persönlich abholen / per Post; 10 für
Nachfragen/Rückfragen

Hörverstehen 2

- 11 B; 12 A; 13 C; 14 B; 15 C; 16 B; 17 C; 18 A; 19 C; 20 A

Schriftlicher Ausdruck 2

- 1 erfahren; 2 Beruf; 3 am; 4 Während/In; 5 wurde;
6 Eindruck davon / Einblick; 7 als; 8 zufrieden;
9 können/dürfen; 10 würde

Übungstest 2

Leseverstehen 1

- 1 aussah; 2 Zweifel; 3 getanzte; 4 Frieden o. Ä.;
5 Geschichten o. Ä.; 6 Bescheid; 7 entwickelt o. Ä.;
8 betätigen o. Ä.; 9 Überraschung o. Ä.; 10 Ausflug o. Ä.

Leseverstehen 2

- 1 A: ein Schläfchen machen / Füße hochlegen,
D: Yoga-Übungen; 2 B: zeitig losfahren / eine Stunde
vor dem Konzert da sein; 3 A: vorher eine einfache
Brezel, B: starker Kaffee, C: Kaffee und Cola; 4 A: Blick
auf die Noten, B: spiele mich ein; 5 C: auf dem Rad lässt
die Spannung nach, D: nach den ersten Takten löst sich
die Anspannung

Leseverstehen 3

- 21 B; 22 A; 23 D; 24 A; 25 B; 26 A; 27 A; 28 A; 29 D; 30 A

Hörverstehen 1

- 1 Probleme mit den Knien; 2 Yoga, Pilates, Qi-Gong;
3 alle Gymnastikkurse; 4 Berufstätigkeit / berufstätig;
5 gegen 23.00 Uhr; 6 für alle Kursangebote; 7 per Post /
persönlich vorbeikommen; 8 Bus (51) oder Straßen-
bahn (17); 9 nichts Besonderes / nur bequem, keine
schwarzen Sohlen an den Turnschuhen; 10 unter
www.tsvn.de

Hörverstehen 2

- 11 C; 12 C; 13 A; 14 C; 15 B; 16 A; 17 B; 18 B; 19 C; 20 A

Schriftlicher Ausdruck 2

- 1 beim; 2 musste; 3 Deshalb/Daher; 4 fehlen /
abwesend sein / nicht kommen; 5 Ansicht/Meinung/
Einschätzung; 6 können; 7 sein; 8 bis/bis zum; 9 denn;
10 reiche

Übungstest 3

Leseverstehen 1

1 Leitung; 2 verbreitet o. Ä.; 3 Ideen o. Ä.; 4 Teilen/Elementen/Komponenten; 5 spezifische/besondere o. Ä.; 6 Einfall o. Ä.; 7 erfüllt/eingehalten o. Ä.; 8 vorschreiben/bestimmen; 9 Lösen; 10 Weg

Leseverstehen 2

1 B: von „national“ und „patriotisch“ zu reden ist brutal / Widerstand gegen Nationalismus; 2 C: diese Traditionen sind mir fremd, D: Menschen brauchen eigene Sitten und Gebräuche; 3 A: hier verwurzelt / vertraute Menschen, C: in Köln zu Hause; 4 A: Harmonie, die kein politisches System stört / alte Gefühle zu allen Zeiten, B: das Wort Heimat nicht mehr benutzbar; 5 A: zu den Dichtern / das Zuhause für die Kinder, B: gemeinsam die Umwelt schützen, C: meine Stadt, meine Freunde, meine Frisierstube

Leseverstehen 3

21 A; 22 C; 23 D; 24 B; 25 A; 26 C; 27 A; 28 D; 29 D; 30 A

Hörverstehen 1

1 einer Schülergruppe / einer Gruppe von Schülern / brasilianischer Schüler; 2 deutsche Jugendliche zu treffen / kennenzulernen; 3 während des Schuljahres / wenn noch Schule ist; 4 von ihren/den Eltern; 5 durch familiengerechte/freundliche Unterbringung/Unterkunft und Verpflegung; 6 Einzelzimmer/komfortable Einzelzimmer; 7 Tisch decken/abräumen / Bett beziehen; 8 Komfort / angenehmes Wohnen / sehr gute Lage; 9 alle Jugendherbergen / eine passende Herberge aus(zu)wählen; 10 die Rundreise / die Reise durch Deutschland

Hörverstehen 2

11 B; 12 A; 13 C; 14 B; 15 A; 16 B; 17 A; 18 B; 19 C; 20 B

Schriftlicher Ausdruck 2

1 wenden; 2 gelungen; 3 seit; 4 Bestes; 5 Arbeitszeit/Arbeit; 6 ohne dass; 7 dafür; 8 werden; 9 würden/könnten; 10 Verfügung

Übungstest 4

Leseverstehen 1

1 Theorie/Architekturtheorie; 2 Bedürfnisse o. Ä.; 3 Überforderung o. Ä.; 4 nutzungs offen/offen/nicht festgelegt; 5 verändert/gewandelt/geändert; 6 Vorrang/Priorität o. Ä.; 7 Arbeitsstunden/Stunden/Zeit; 8 Umgebung/Einrichtung/Note; 9 vermieden o. Ä.; 10 Beleuchtung/Licht o. Ä.

Leseverstehen 2

1 A: nichts von den Chefs / positive Reaktion nur von Kollegin, D: der Chef findet alles gut; 2 B: versäume Familienleben wegen der Arbeit, D: das Privatleben ist heilig; 3 A: wenig Unterschiede unter den Kollegen / Chefs lassen sich nicht blicken, D: Chef ist lieb / Juniorchef stresst; 4 B: sich verantwortlich fühlen / seine Arbeitskraft zur Verfügung stellen, C: man soll sich voll engagieren / man soll sich verantwortlich fühlen, D: tue nur das, was nötig ist; 5 C: vielleicht Leitung einer Filiale

Leseverstehen 3

21 C; 22 A; 23 B; 24 B; 25 C; 26 B; 27 A; 28 D; 29 C; 30 D

Hörverstehen 1

1 Literatur / Literatur im Unterricht; 2 Termin der Vorstellung / Vorstellungstermin; 3 am Morgen / nach der Mittagspause / bei Beginn des Programms; 4 Technik überprüfen / Material besorgen/ auf Änderungen reagieren; 5 Raum aufräumen / Kopien machen / Teilnehmer informieren; 6 gute Qualität / sauber zusammengestellt; 7 mitdenken / die Seminarleiter entlasten; 8 Getränke / Tische reservieren; 9 aktuelle Informationen geben / Interessen der Teilnehmer beachten; 10 zu wenig Zeit / lernt trotzdem etwas

Hörverstehen 2

11 C; 12 A; 13 B; 14 A; 15 A; 16 B; 17 B; 18 B; 19 C; 20 B

Schriftlicher Ausdruck 2

1 vor; 2 denen; 3 abzustellen/zu parken; 4 Durch; 5 tätig/beschäftigt; 6 für; 7 muss; 8 werden; 9 dauern; 10 Hilfe/Unterstützung

Hörverstehen

Die Hörtexte zum Übungstest 1 finden Sie im Buch jeweils hinter dem ersten Training (➡ Hörverstehen 1, Seite 49–50; Hörverstehen 2, Seite 62–63).

Übungstest 2

Hörverstehen 1

Telefongespräch über einen Gymnastikkurs

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Frau Pauli, die sich zum Sport anmelden möchte, und Herrn Wilde im Sekretariat des Sportvereins.

Zum Inhalt des Gesprächs werden in der Aufgabe verschiedene Aussagen gemacht. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Pauli von Herrn Wilde bekommt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal. Sehen Sie sich dazu die Aufgaben auf dem Aufgabenblatt an. Sehen Sie sich auch die Beispiele 01 und 02 an.

Wilde: Turn- und Sportverein Neuhausen, Wilde, guten Tag!

Pauli: Pauli am Apparat, guten Tag Herr Wilde. Meine Freundin hat mir Ihren Verein empfohlen. Denn ich glaube, ein bisschen Sport täte mir auch gut.

Wilde: Ja, und an was haben Sie dabei gedacht?

Pauli: Das weiß ich noch nicht so genau. Ich muss ein bisschen aufpassen mit meinen Knien. Und außerdem mag ich keinen Mannschaftssport.

Wilde: Hm, mit Ihren Knien haben Sie Probleme? Gibt es da einen medizinischen Befund?

Pauli: Nein. Abruptes Bremsen und andauerndes Springen tun mir einfach nicht gut.

Wilde: Ach so. Da bleiben trotzdem noch genug andere Sportmöglichkeiten. Zum Beispiel verschiedene Gymnastikkurse oder Pilates, Yoga, Qigong ...

Pauli: Ich würde gern etwas mit Musik machen.

Wilde: Alle unsere Gymnastikkurse laufen mit Musik.

Pauli: Hm, was für Unterschiede gibt es denn bei den einzelnen Gymnastikkursen?

Wilde: Also, da gibt es einmal die Gymnastik speziell für den Rücken, für Leute, die viel sitzen. Dann gibt es Ganzkörper-Fit-Programme, wo rundum alle Muskelgruppen trainiert

werden, und dann noch spezielle, den Körper formende Gymnastikkurse.

Pauli: Das ist in der Tat ein vielfältiges Angebot.

Wilde: Außerdem bieten wir Kurse für verschiedene Altersgruppen an, auch Kurse nur für Damen oder Herren.

Pauli: Mich würde die Damengymnastik interessieren.

Wilde: Ja, die ist sehr beliebt.

Pauli: Wann finden diese Kurse statt?

Wilde: Wir haben ein Vormittags- und ein Abendprogramm.

Pauli: Um wie viel Uhr beginnt denn das Abendprogramm? Am Vormittag kann ich leider nicht, ich bin berufstätig.

Wilde: Unser Abendprogramm beginnt generell schon um 17.30 Uhr und läuft bis 21.30 Uhr, das heißt, gegen 23.00 Uhr enden alle Kurse.

Pauli: Wie lange dauert ein Kurs?

Wilde: Jeweils 50 Minuten, wir brauchen immer 10 Minuten, um die Geräte rein- oder rauszutransportieren und auch, um die Hallen zu lüften.

Pauli: Gibt es denn an jedem Tag Damengymnastik?

Wilde: Die Damengymnastik findet montags, dienstags und donnerstags statt, jeweils um 18.00 Uhr und um 19.00 Uhr.

Pauli: Dienstags und donnerstags um 18.00 Uhr würde mir gut passen. Kann ich auch zweimal die Woche teilnehmen?

Wilde: Wenn Sie bei uns Mitglied geworden sind, können Sie an allen Kursen so oft teilnehmen, wie Sie wollen.

Pauli: Das ist ja prima. Und wie hoch ist der Beitrag?

Wilde: Ich nehme an, Sie sind noch keine Seniorin, aber auch keine Studentin mehr?

Pauli: Nein, ich bin 45 Jahre alt.

Wilde: Also: Erwachsene zahlen pro Monat einen Mitgliedsbeitrag von 10,50 Euro, Ehepaare bezahlen zusammen 17 Euro.

Pauli: Mein Mann ist leider nicht so der Gymnastiktyp.

Wilde: Ja, dann müssen Sie den vollen Betrag zahlen.

Pauli: Und wie mache ich das am besten?

Wilde: Das machen Sie zusammen mit der Anmeldung. Entweder schicken wir Ihnen unser Anmeldeformular zu und Sie schicken es dann ausgefüllt wieder an uns zurück oder Sie kommen zur Anmeldung persönlich in unser Büro.

Pauli: Und wann ist Ihr Büro geöffnet?

Wilde: Die Öffnungszeiten sind: Montag, Dienstag, Mittwoch von 18.00 bis 19.30 Uhr und Donnerstag von 15.00 bis 16.30 Uhr.

Pauli: Und wie komme ich am besten zu Ihnen?

Wilde: Am besten nicht mit dem Auto, unser Parkplatz ist sehr begrenzt. Direkt vor unserem Sportverein hält die Tram Nummer 17 und der Bus Linie 51.

Pauli: Oh, die Linie 17 ist sehr gut für mich, da kann ich von meiner Arbeitsstelle aus direkt losfahren. Noch eine Frage: Was für Kleidung brauche ich für diese Gymnastik?

Wilde: Nichts Besonderes, nur bequem sollte sie sein und nicht zu warm. Ja, und die Sohlen Ihrer Turnschuhe dürfen nicht schwarz sein.

Pauli: Gibt es Duschen bei den Umkleieräumen?

Wilde: Selbstverständlich. Wir haben auch eine Sauna und einen Massageraum.

Pauli: Wunderbar. Vielen Dank für Ihre Informationen.

Wilde: Gern geschehen. Sollten Sie später noch Fragen haben, finden Sie alle Informationen auch unter www.tsvnn.de.

Pauli: Danke. Auf Wiederhören.

Wilde: Auf Wiederhören.

Ende von Hörverstehen 1

Übungstest 2

Hörverstehen 2

Lügen sind für das soziale Zusammenleben sehr wichtig

Sie hören jetzt ein Radiointerview. Die Journalistin Christina Stolzenberg interviewt den Sozialpsychologen Marc-André Reinhard zum Thema „Lügen“.

Zu diesem Text sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–20 auf dem Aufgabenblatt.

Hören Sie jetzt den Text einmal ganz. Dann hören Sie den Text noch einmal in Abschnitten.

(Der Hörtext wird hier nicht zweimal abgedruckt, sondern in den Abschnitten und mit den Ansagen, die Sie beim zweiten Mal hören.)

Hören Sie zuerst das Beispiel:

Stolzenberg: Lügen ist eine Sünde. Trotzdem tut es jeder – jeden Tag. Warum wir lügen und die Lügen anderer häufig auch akzeptieren, dazu hören Sie jetzt ein Interview mit dem Sozialpsychologen Marc-André Reinhard von der Universität Mannheim. Herr Reinhard, ich begrüße Sie zu unserer Sendung.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–14.

Hören Sie nun den passenden Text. Lösen Sie dazu die Aufgaben während des Hörens oder danach.

Reinhard: Guten Tag!

Stolzenberg: Eine Studie des Allensbach-Instituts hat jüngst festgestellt, dass jüngere Menschen heute eher akzeptieren, angelogen zu werden, als ältere. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Reinhard: Ich könnte mir vorstellen, dass es mit dem Wertewandel in unserer Zeit zusammenhängt. In der Religion zum Beispiel spielt das Lügen als Sünde eine wichtige Rolle. Und weil es heute schwächere religiöse Bindungen in der Gesellschaft gibt, wird vielleicht auch das Lügen stärker akzeptiert.

Ich vermute, dass wir uns von den klassischen Normen Nicht-Stehlen, Nicht-Betrügen, Pünktlich-Sein usw. wegbewegen, auch vom Nicht-Lügen.

Stolzenberg: Eben. „Du sollst nicht lügen“ ist uns als biblisches Gebot eingepaukt worden. Trotzdem tun wir es alle, mehrere Male pro Tag. Wie kommt es zu diesem Widerspruch?

Reinhard: Der US-Psychologe Charles Bond von der Texas Christian University hat dazu eine Theorie entwickelt. Diese geht von einem doppelten Standard aus: Aus der Sicht des Belogenen gilt ganz klar das biblische Gebot. Über dieses religiöse Gebot hinaus gilt es in unserer Gesellschaft als sehr problematisch, angelogen zu werden, weil dadurch Schaden entsteht und weil dies ein klarer Vertrauensbruch ist.

Anders ist das aus der Sicht des Lügners. Jeder von uns hat im Alltag gute Gründe zu lügen. Es handelt sich dabei oft um Rationalisierungen im Nachhinein. Man findet Gründe wie

„Ich habe den anderen belogen, um ihn zu schützen“ oder „Es war gar keine Lüge, sondern nur eine Notlüge“.

Stolzenberg: Der Begriff Notlüge ist doch aber sehr diffus.

Reinhard: Der Begriff Notlüge dient möglicherweise dazu, das Gewicht der Lüge etwas abzufedern. Man will das Negative herausnehmen und damit sagen: „So schlimm war es doch gar nicht.“

In Studien von Bella DePaulo von der University of California und anderen sollten zum Beispiel die Teilnehmer Tagebuch führen über ihre Gespräche und ihre Lügen – und die Art der jeweiligen Lügen. Es stellte sich heraus, dass die Leute häufig sagten: Das war eine Lüge, um den anderen zu schützen oder nicht zu verletzen.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 15 – 17.

Stolzenberg: Lügen erfüllt sozusagen eine soziale Funktion?

Reinhard: Einerseits trifft das zu. Andererseits will ein Lügner aber auch häufig einen Vorteil für sich erlangen. So lügt zum Beispiel jemand seinen Partner an, um die eigene Beziehung nicht zu gefährden. Oder er will ein bestimmtes Produkt verkaufen. Also stellt er es im besten Licht dar.

Dennoch muss man festhalten, dass das Lügen für das soziale Zusammenleben wichtig ist, weil wir den Selbstwert des anderen nicht schädigen wollen. Wenn alle immer nur die Wahrheit sagen würden, dann wäre unsere Welt sehr brutal.

Stolzenberg: Aber wir fordern doch von allen, dass sie die Wahrheit sagen.

Reinhard: Ja. Aber uns selber wollen wir als eine positive Person sehen, die auch von anderen als positiv wahrgenommen wird.

Stellen Sie sich eine Partnerschaft vor, in der Sie in jedem Moment ehrlich Ihre Gefühle äußern. Sie könnten beispielsweise denken: „Heute finde ich meine Freundin nicht so hübsch.“ Aber das können Sie nicht sagen, ohne dass dadurch die Beziehung belastet wird. Insofern kann es wichtig sein, in den eigenen Aussagen bestimmte Details wegzulassen oder zu verfälschen.

Hier dient die Lüge dem Schutz einer Beziehung oder dem Selbstvertrauen einer nahe stehenden Person.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 18 – 20.

Stolzenberg: Nach dieser Darstellung gibt es also „gute“ Lügen. Welche Lügen kann man dann als eindeutig schlecht oder negativ definieren?

Reinhard: Man muss da genau unterscheiden: Eine „schlechte Lüge“ ist die bewusste falsche Weitergabe von Informationen. Das sind Aussagen, von denen man eindeutig weiß, dass sie nicht wahrhaftig sind, und die dazu dienen, einen eigenen Vorteil zu erlangen. Bei bestimmten Berufsgruppen ist diese Art der Lüge durchaus üblich.

Stolzenberg: Genau. Nehmen wir dazu eine weitere Umfrage, und zwar zum Berufsprestige. Danach genießen Ärzte ein hohes Ansehen, Journalisten und Politiker rangieren dagegen im unteren Bereich. Hat deren geringes Prestige etwas mit dem Ruf zu tun, gerne die Wahrheit zu beugen?

Reinhard: Ich glaube nicht, dass Prestige und Lügen unbedingt zusammenhängen. Man kann sich gut vorstellen, dass auch Ärzte lügen. Nämlich dann, wenn es dem Wohl des Patienten dient. Etwa wenn man ihm verschweigt, wie schlimm es wirklich um ihn steht, um ihm nicht den Lebensmut zu nehmen. Da ist es vielleicht sogar moralisch geboten zu lügen.

Jemand, der sich um die Gesundheit und das Leben anderer Menschen bemüht, hat natürlich ein höheres Prestige als etwa jemand, der wie ich in der Sozialpsychologie forscht.

Über Politiker möchte ich mich an dieser Stelle nicht äußern, da werden Lügen von der Öffentlichkeit schärfer beurteilt. Und das hängt wiederum ab vom Ansehen, das diese Berufsgruppe aktuell genießt.

Stolzenberg: Eine ganz wichtige Frage, aber die würde jetzt den Rahmen unserer Sendung sprengen.

Herr Reinhard, wir beenden hier das Interview und bedanken uns für diese interessanten Ausführungen.

Ende von Hörverstehen 2

Jetzt bekommen Sie fünf Minuten Zeit, um Ihre Lösungen in den Antwortbogen zu schreiben.

Ende des Hörverstehens

Übungstest 3

Hörverstehen 1

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen Frau Fonseca, Lehrerin aus Brasilien, und Herrn Schirrmann vom Deutschen Jugendherbergswerk.

Zum Inhalt des Gesprächs werden in der Aufgabe verschiedene Aussagen gemacht. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Frau Fonseca von Herrn Schirrmann bekommt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal. Sehen Sie sich dazu die Aufgaben auf dem Aufgabenblatt an. Sehen Sie sich auch die Beispiele 01 und 02 an.

Schirrmann: Frank Schirrmann, Deutsches Jugendherbergswerk, guten Tag!

Fonseca: Guten Tag! Hier ist Fonseca, Clara Fonseca. Kann ich bei Ihnen Auskunft über Jugendherbergen in Deutschland bekommen?

Schirrmann: Ja, gern.

Fonseca: Danke. Dann möchte ich mich kurz vorstellen: Ich komme aus Santa Catarina in Brasilien. Bei uns leben viele Deutsche – schon seit mehr als zweihundert Jahren. Und wir haben dort viele deutsche Schulen.

Schirrmann: Das wusste ich noch nicht – interessant!

Fonseca: Also, was wir vorhaben, ist der Besuch einer Schülergruppe in Deutschland, in Begleitung von Eltern. Und ich soll diesen Besuch organisieren.

Schirrmann: Schön. Da sind Sie mit Ihrer Gruppe bei uns richtig, denn eines unserer Ziele ist ja die internationale Begegnung von Jugendlichen.

Fonseca: Das haben wir auch im Internet gelesen, und wir fanden das sehr sympathisch. Wo sonst könnten unsere Schüler deutsche Jugendliche treffen und kennenlernen?

Schirrmann: Da haben Sie recht. Sie müssten sich nur überlegen, wann Sie kommen. Unser Winter ist vielleicht ein bisschen kalt für Sie – und da haben Sie ja gerade große Ferien.

Fonseca: Wir müssen nicht in den Ferien kommen, das geht auch während des Schuljahrs. Wir könnten auch kommen, wenn bei Ihnen die Ferien beginnen.

Schirrmann: Das wäre auch genau richtig, denn da sind die meisten Schüler unterwegs – also im Juli und August.

Fonseca: Danke für Ihren Vorschlag! Ich habe dann trotz Ihrer guten Internet-Seite noch ein paar Fragen. Erstens: Muss man bei Ihnen Mitglied sein, um in einer Jugendherberge zu übernachten?

Schirrmann: Eigentlich ja. Aber Sie haben als ausländische Gäste sicher einen besonderen Status. Das kann später meine Kollegin, Frau Ellwanger, mit Ihnen klären.

Fonseca: Dann eine weitere Frage: Die Schülergruppe wird von einigen Eltern begleitet. Wissen Sie, bei uns will man seine Kinder nicht allein in ein unbekanntes Land reisen lassen. Entschuldigung, aber das erschien den Eltern zu riskant – auch für Zwölfjährige.

Schirrmann: Na ja, verständlich.

Fonseca: Meine Frage zielt darauf ab: Können Erwachsene, das heißt Eltern, auch in Jugendherbergen übernachten?

Schirrmann: Aber sicher! Unsere Jugendherbergen sind familienfreundlich. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen. Viele unserer Häuser haben sich mit dem Prädikat „Für Familien besonders geeignet“ besonders qualifiziert und bieten eine familiengerechte Unterbringung und Verpflegung.

Fonseca: Das ist aber schön. Und wie und wo wohnen dann die Erwachsenen?

Schirrmann: Also, die Zeiten der Matratzenlager und Sammelduschen sind vorbei. In einigen dieser Häuser finden Sie sogar komfortable Einzelzimmer, in denen sich Erwachsene wohlfühlen können.

Fonseca: Eigentlich wie in einem Hotel?

Schirrmann: Nein, wir wollen nicht einfach Billighotels sein. Es kommt nämlich der Geist der Gemeinschaft dazu und eine bestimmte Ordnung, die einzuhalten ist, und über die Herbergsvater und Herbergsmutter, jetzt Herbergsleitung genannt, freundlich wachen.

Fonseca: Das klingt ja ganz gut. Es gibt also auch Gemeinschaftsarbeiten in den Jugendherbergen?

Schirrmann: Ja, wir halten es auch pädagogisch für wichtig, dass man zum Beispiel gemeinsam den Tisch deckt, abräumt und sein Bett selbst bezieht.

Fonseca: Ich verstehe. Jetzt zu den Preisen. Die sind eigentlich recht günstig.

Schirrmann: Natürlich. Und ich kann Ihnen sagen, dass Sie zu diesen Preisen nirgendwo sonst etwas finden, das so viel behaglichen Komfort bietet, und das auch noch in

hervorragender Lage. Zum Beispiel unsere Jugendherberge in Hamburg St. Pauli ...

Fonseca: *Dazu wollte ich sowieso noch etwas fragen: Was können Sie uns empfehlen? Die Burg Altena oder Oberstdorf oder Mirow?*

Schirrmann: *Schwierig. Ich kann alle unsere Häuser empfehlen. Jede Jugendherberge hat ihren eigenen Charakter. Sie müssen einfach auswählen: Wollen Sie in die Natur oder in eine Stadt, wollen Sie ein modernes Haus mit Sportmöglichkeiten oder eines mit historischem Ambiente?*

Fonseca: *Da sollte man eigentlich mehrere Jugendherbergen besuchen, sozusagen eine Rundreise machen ...*

Schirrmann: *Eine sehr schöne Idee! Am besten können Sie das anhand unserer Internet-Seite www.jugendherberge.de planen.*

Fonseca: *Jetzt danke ich Ihnen erst mal. Ich melde mich wieder.*

Schirrmann: *Viel Erfolg und willkommen bei uns!*

Ende von Hörverstehen 1

Übungstest 3

Hörverstehen 2

Zeitarbeit ist ideal für den beruflichen Einstieg

Sie hören jetzt ein Radiointerview zum Thema Zeitarbeit zwischen dem Interviewer Julian Bartels und Frau Beate Kiel, Geschäftsführerin einer Zeitarbeitsfirma.

Zu diesem Text sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch zweimal.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–20 auf dem Aufgabenblatt.

Hören Sie jetzt den Text einmal ganz. Dann hören Sie den Text noch einmal in Abschnitten.

(Der Hörtext wird hier nicht zweimal abgedruckt, sondern in den Abschnitten und mit den Ansagen, die Sie beim zweiten Mal hören.)

Hören Sie zuerst das Beispiel:

Bartels: *Zeitarbeit, diese neue Form des Arbeitsverhältnisses, ist inzwischen in fast allen Branchen verbreitet und ersetzt in immer mehr Betrieben die klassische Festanstellung. Auf der diesjährigen LEARNTEC, der*

Fachmesse für Bildungs- und Informationstechnologie, ist der Zeitarbeit ein ganzes Ausstellungssegment gewidmet. Dazu gibt es Vorträge und Präsentationen von Zeitarbeitsfirmen. Unser heutiger Studiogast, Frau Beate Kiel, ist Geschäftsführerin einer solchen Zeitarbeitsfirma. Frau Kiel, ich begrüße Sie.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–14.

Hören Sie nun den passenden Text. Lösen Sie dazu die Aufgaben während des Hörens oder danach.

Kiel: *Guten Tag!*

Bartels: *Ich freue mich, dass Sie sich als kompetente Vertreterin der Zeitarbeitsbranche dem Interview zur Verfügung gestellt haben. Bitte haben Sie aber Verständnis, dass Sie – aus Wettbewerbsgründen – Ihre Firma hier nicht nennen.*

Kiel: *Einverstanden. Außerdem kann man mich auf unserem Messestand sowieso wiedererkennen.*

Bartels: *Danke. Vorab eine wichtige Frage: An der Zeitarbeit scheiden sich die Geister. Für den Einen ist sie eine Chance, für den Anderen eine moderne Art der Ausbeutung – um nicht ein schlimmeres Wort zu gebrauchen.*

Kiel: *Die Zeitarbeit gerät tatsächlich immer stärker ins Kreuzfeuer zwischen Befürwortern und Gegnern – ausgehend von der jeweiligen politischen Einstellung. Das ist jedoch ...*

Bartels: *Moment bitte – darf ich direkt auf den Hauptkritikpunkt kommen? Zeitarbeit bedeute automatisch: keine Festanstellung und keine entsprechende soziale Absicherung.*

Kiel: *Genau da wollte ich ansetzen. Für die Vorurteile und Missverständnisse ist der Begriff „Festanstellung“ ein gutes Beispiel. Unsere Mitarbeiter – darunter verstehen wir die Arbeitnehmer, die wir auf Zeit an andere Firmen vermitteln – sind bei uns fest angestellt. Das heißt, sie haben in der Regel einen ganz normalen, unbefristeten Arbeitsvertrag.*

Bartels: *Und die sozialen Leistungen?*

Kiel: *Unsere Mitarbeiter sind sozial voll abgesichert: Sie erhalten die üblichen Sozialversicherungsbeiträge zur Renten-, Kranken-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung. Sie erhalten geregelten Urlaub mit entsprechendem Urlaubsgeld sowie Lohnfortzahlung bei Krankheit und an Feiertagen.*

Bartels: *Damit wir das richtig verstehen: Diese Leistungen erhalten sie also nicht von dem Betrieb, bei dem sie gerade arbeiten, sondern von ihrer Zeitarbeitsfirma?*

Kiel: Richtig. Und noch mehr: Mitarbeiter in der Zeitarbeit erhalten ihr Entgelt auch weiterhin, wenn unser Personal-dienstleistungsunternehmen – so nennen wir uns – zeitweise keinen Einsatz bei einer Kundenfirma hat. Auf dem freien Arbeitsmarkt wären diese Arbeitnehmer dann arbeitslos.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 15–17.

Bartels: Das klingt ja sehr gut. Aber woher kommen dann diese Klagen, die man auch im Internet lesen kann. Es gibt dazu sogar regelrechte Internet-Foren. Zum Beispiel: Dass man als Zeitarbeiter jede Arbeit annehmen muss, auch eine unterbewertete und schlechter bezahlte, sonst fliegt man raus. Oder dass der Wechsel des Betriebs ganz schwierig ist oder dass der Betrieb zu weit vom Wohnort entfernt ist.

Kiel: Ich kenne diese Kritiken. Einerseits möchte ich ein-räumen, dass es in unserer Branche natürlich auch „schwarze Schafe“ gibt, wie überall. Und die schaden dann unserem Image bis hin zu Vorwürfen wie „moderne Skla-venhaltung“. Andererseits sind auch einige Arbeitnehmer selbst schuld.

Bartels: Was meinen Sie damit?

Kiel: Sehen Sie: Der Arbeitsmarkt verlangt heutzutage – auch von den älteren Arbeitnehmern – Flexibilität und Anpassung an neuere und komplexere Arbeitsprozesse, sicher stärker als früher. Es genügt auch nicht, dass ich einmal die Ausbildung zu einem Beruf gemacht habe und mich dann zufrieden zurücklehne. Ich muss mich ständig fortbilden und informieren, denn die Spezialisierung schreitet rasant voran, nicht nur in der IT-Branche.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 18–20.

Bartels: Ja, ja, nun aber zurück zu unserem eigentlichen Thema: Inwiefern ist die Zeitarbeit ein idealer Einstieg in den Beruf?

Kiel: Unsere Firma hat besonders die jungen Akademikerin-nen und Akademiker im Auge. Und die Zahl der Akademi-ker, die bei uns eine Stelle suchen, hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen.

Aber heute, mit der anziehenden Konjunktur, müssen wir uns sogar bemühen, interessierte Hochschulabsolventen zu finden, besonders aus den Ingenieurwissenschaften.

Bartels: Wie läuft dann dieser Einstieg in den Beruf ab?

Kiel: Im Idealfall machen die Studenten noch vor ihrem Abschluss ein Praktikum, das wir vermitteln. Dabei gewinnen sie umfangreiche Berufserfahrung und lernen verschiedene Unternehmen und deren Arbeitsweisen kennen.

Neben diesem „Training on the job“ bieten viele Personal-dienstleister anforderungsspezifische Lehrgänge an, durch die man punktgenau auf die praktische Arbeit im Unter-nehmen vorbereitet wird.

Bartels: Damit binden Sie natürlich auch mögliche Bewerber an Ihr Unternehmen – gewissermaßen – und übernehmen sie in das System „Zeitarbeit“.

Kiel: Das kann für den Berufsanfänger, der sich noch nicht auskennt, eine Chance sein – und nicht eine Falle, wenn Sie das meinen. Viele Mitarbeiter nutzen die Zeitarbeit als Sprungbrett in einen Betrieb, in dem sie sich dann beruflich profilieren können. Außerdem lernen sie die Firma gründlich kennen und wissen dann genau, worauf sie sich einlassen. Anders als ein Neubewerber erleben sie dann auch keine bösen Überraschungen.

Bartels: Also nicht alle bleiben in der Zeitarbeit?

Kiel: Keinesfalls. Die Chancen stehen gut dafür, dass ca. ein Drittel von ihnen als Festangestellte in die Firma wechseln, an die wir sie vermittelt haben.

Bartels: Damit tun Sie dann auch noch ein gutes Werk! Ich bedanke mich für dieses Interview und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Kiel: Ich bedanke mich, auch im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen.

Ende von Hörverstehen 2

Jetzt bekommen Sie fünf Minuten Zeit, um Ihre Lösungen in den Antwortbogen zu schreiben.

Ende des Hörverstehens

Übungstest 4

Hörverstehen 1

Telefongespräch über eine Assistenz bei Seminaren

Sie hören jetzt ein Telefongespräch zwischen der Studentin Sara Biermann und dem Studenten Florian Buchbinder, der sich nach einem Job als Seminarassistent erkundigt..

Zum Inhalt des Gesprächs werden in der Aufgabe verschiedene Aussagen gemacht. Notieren Sie während des Hörens die Informationen, die Florian Buchbinder von Sara Biermann bekommt.

Zu diesem Gespräch sollen Sie zehn Aufgaben lösen. Sie hören das Gespräch einmal. Sehen Sie sich dazu die Aufgaben auf dem Aufgabenblatt an. Sehen Sie sich auch die Beispiele 01 und 02 an.

Sara: *Sara Biermann.*

Florian: *Hallo Sara, hier ist Florian.*

Sara: *Hallo Flori, lange nicht gesehen. Was ist los? Brauchst du etwas?*

Florian: *Und wie! Du weißt doch: Ich muss immer was dazuverdienen. Und ich hab mir gedacht, ich möchte was tun, was zu meinem Germanistik-Studium passt.*

Sara: *Das ist sowieso am besten.*

Florian: *Ich kann mich erinnern: Du hast doch ein paar Mal beim Goethe-Institut gejobbt – als Seminarassistentin.*

Sara: *Ja, das mache ich auch weiter ab und zu.*

Florian: *Du, ich hab mir gedacht, ich probier das auch mal. Aber ich habe keinerlei Erfahrung mit so was. Bevor ich jetzt zu „Goethe“ gehe und mich als Seminarassistent bewerbe, hätte ich ein paar Fragen ...*

Sara: *Na klar. Also, was willst du wissen?*

Florian: *Ich habe gelesen: Da gibt's ein Seminar für Literatur im Unterricht, für ausländische Deutschlehrer. Das interessiert mich besonders.*

Sara: *Leg dich da nicht so sehr fest, am Anfang musst du nehmen, was gerade frei ist.*

Florian: *Wie soll ich das jetzt angehen?*

Sara: *Ruf das Seminarbüro an und mach einen Vorstellungstermin aus. Nimm am besten ein paar Unterlagen mit, die etwas zu deinem Studium aussagen.*

Florian: *Was muss ich denn als Assistent tun?*

Sara: *Vor allem musst du Zeit mitbringen. Du kannst in acht bis zehn Tagen diese Arbeit nicht nebenbei machen. Das ist ein Fulltime-Job.*

Florian: *Das habe ich mir schon gedacht. Also, Zeit ist ein wichtiger Punkt?*

Sara: *Und wie! Du musst immer pünktlich sein, superpünktlich! Am besten bist du am Morgen immer eine Viertelstunde früher da, ebenso nach der Mittagspause und immer bei Beginn eines Programmpunkts.*

Florian: *Warum das?*

Sara: *Du musst überprüfen, ob die Technik wirklich funktioniert. Dann musst du die Seminarleiter fragen, ob sie etwas brauchen. Du musst auf eventuelle Programmänderungen reagieren – es muss einfach alles klappen!*

Florian: *Und wann ist Arbeitsschluss?*

Sara: *Wenn am Nachmittag Schluss ist, heißt das noch nicht, dass du dann nach Hause gehen kannst.*

Florian: *Also noch Arbeit am Abend?*

Sara: *So schlimm ist es auch nicht. Aber da muss der Seminarraum aufgeräumt werden oder es müssen noch Kopien für den nächsten Tag gemacht werden oder die Teilnehmer haben Sonderwünsche.*

Florian: *Meine Hauptarbeit ist wohl, Kopien von Materialien zu machen?*

Sara: *Das nicht gerade, denn in vielen Seminaren wird viel elektronisch erledigt; trotzdem fallen Kopien an und die – da gebe ich dir einen dringenden Rat – müssen qualitativ gut und sauber zusammengestellt sein.*

Florian: *Ich warte also darauf, was mir aufgetragen wird.*

Sara: *Nicht ganz. Du sollst auch mitdenken, was organisatorisch gerade wichtig wäre. Das kommt bei den Seminarleitern gut an und entlastet sie auch.*

Florian: *Aber du hast gesagt, da gibt es noch mehr zu tun.*

Sara: *Natürlich: Du musst auch die Teilnehmer betreuen.*

Florian: *Was heißt das genau?*

Sara: *Am Anfang musst du ihnen helfen, sich am Seminarort zurechtzufinden.*

Florian: *Wahrscheinlich muss ich auch die Pausen organisieren?*

Sara: Die sind schon vorher festgelegt. Aber du musst dafür sorgen, dass rechtzeitig zu den Pausen die Getränke bereitstehen. Und du musst nachschauen, ob die Tische für das Mittagessen reserviert sind.

Florian: Und wenn die Teilnehmer mal ins Theater oder ins Konzert gehen wollen?

Sara: Das ist extrem wichtig: ein gutes Rahmenprogramm.

Florian: Das heißt, ich plane für die Teilnehmer das Abendprogramm?

Sara: Nicht so direkt. Du lieferst aktuelle Informationen, was so läuft, am besten auf die Interessen der Teilnehmer abgestellt. Teilnehmer aus anderen Ländern und Kontinenten wollen unbedingt die Zeit nutzen und ihre Kenntnisse über Deutschland auffrischen.

Florian: Da bleibt mir ja fast keine Zeit, mich im Seminar dazuzusetzen und zuzuhören.

Sara: Wenig. Trotzdem kriegst du auch einiges mit. Ich habe jedenfalls immer davon profitiert.

Florian: Das sind ja Massen von Infos! Wenn mich „Goethe“ nimmt, möchte ich aber doch nochmal mit dir reden.

Sara: Gern. Du kennst ja mein Lieblingscafé.

Florian: Na klar. Ich danke dir erst mal!

Sara: Viel Erfolg. Bis dann!

Übungstest 4

Hörverstehen 2

„Faustlos“ – ein Projekt für Kinder

Sie hören jetzt ein Interview. Die Radioredakteurin Ulrike Geuter spricht mit Professor Cierpka über ein Projekt zur Prävention von Gewalt unter Kindern.

Zu diesem Text sollen Sie zehn Aufgaben lösen.

Sie hören das Gespräch zweimal. Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–20 auf dem Aufgabenblatt.

Hören Sie jetzt den Text einmal ganz. Dann hören Sie den Text noch einmal in Abschnitten.

(Der Hörtext wird hier nicht zweimal abgedruckt, sondern in den Abschnitten und mit den Ansagen, die Sie beim zweiten Mal hören.)

Hören Sie zuerst das Beispiel:

Geuter: In unserer heutigen Sendung spreche ich mit Herrn Cierpka. Herr Cierpka ist ärztlicher Direktor des Instituts für Psychosomatische Kooperationsforschung in Heidelberg. Es geht um sein Projekt „Faustlos“. Das Projekt arbeitet daran, schon im Kindesalter Mitgefühl, Kontrolle von Impulsen und den positiven Umgang mit Wut zu fördern.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 11–13.

Hören Sie nun den passenden Text. Lösen Sie dazu die Aufgaben während des Hörens oder danach.

Geuter: Gewalt in der Schule – dieses Thema sorgt immer wieder für Schlagzeilen. Herr Professor Cierpka, wo setzt Ihr Projekt „Faustlos“ an?

Cierpka: Bereits bei Kindergartenkindern und Grundschulern wollen wir das sozial-emotionale Lernen fördern. Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Kompetenz zu stärken, mit Konflikten umgehen zu können, ohne gewalttätig oder aggressiv zu werden. Dazu haben wir Lektionen ausgearbeitet, anhand derer die Kinder lernen, sich in andere Menschen einzufühlen und bei Ärger und Wut ihre eigenen Impulse besser zu kontrollieren.

Geuter: Können Sie uns sagen: Warum müssen Kinder erst lernen, sich in andere einzufühlen? Sind sie dazu nicht ohne Hilfe fähig?

Cierpka: Sicherlich schon. Viele Kinder erkennen die emotionalen Signale anderer Kinder: An deren Gesicht, an der Körpersprache, der Mimik und der Gestik. Aber Kinder, die zum Beispiel Gewalt erlitten haben, können das weniger gut.

Wir wissen, dass Kinder mit aggressivem Verhalten Schwierigkeiten haben, mit ihren Impulsen zurechtzukommen und Spannungen auszuhalten, das heißt, es fällt ihnen schwer, zunächst einmal nachzudenken und einen Konflikt friedlich zu lösen. Zudem schätzen Kinder mit aggressivem Verhalten, die Täter also, die Aggressionen von anderen Kindern falsch ein. Oft fühlen sie sich bedroht, wenn man sie nur anschaut.

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 14–16.

Geuter: Eine häufig gestellte Frage zur Aggression unter Kindern: Gibt es da Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen?

Cierpka: Die Aggressivität ist bei Mädchen und Jungen meist sehr unterschiedlich: Mädchen sind mehrheitlich Opfer, und die Jungen mehrheitlich Täter. Wenn man das sozial-emotionale Lernen fördert, erzielt man somit zweierlei

Effekte: Die Mädchen werden deutlich mutiger, und die Jungen zeigen weniger nach außen gerichtetes aggressives Verhalten.

Geuter: *Kommen wir noch einmal auf das Thema „sich einfühlen“ zurück. Diese Empathiefähigkeit ist doch nur ein Baustein von „Faustlos“, oder?*

Cierpka: *Richtig. Wenn die Kinder die Emotionen anderer gut lesen, das heißt verstehen können, gehen wir zum nächsten Schritt über. Nun besprechen wir mit den Kindern Konfliktsituationen, die sie aus dem Alltag kennen und die gewaltbereite Lösungen provozieren können.*

Nehmen wir zum Beispiel folgende Situation: Die Leonie und der Stefan basteln beide. Sieweigert sich aber, ihm den Klebstift zu geben.

Als Erstes sprechen wir diese Situation in einer Weise durch, dass die Kinder diesen Konflikt nachempfinden. Dann suchen wir nach Lösungen dafür. In einem dritten Teil spielen die Lehrkräfte geeignete Konflikt- und Lösungsmuster vor. Anschließend üben dies die Kinder untereinander in Rollenspielen.

Geuter: *Hat dieses Durchsprechen und Durchspielen denn überhaupt Auswirkungen auf das reale Verhalten?*

Cierpka: *Das Besprechen und Durcharbeiten allein reicht natürlich nicht aus, um das Verhalten zu ändern. In zusätzlichen Rollenspielen zeigt die Lehrerin ein vorbildliches Verhalten in einer kritischen Situation, und die Kinder ahmen es nach. Die Kinder müssen diesen Lösungsweg dann auch untereinander üben, damit sich das Verhalten wirklich setzt.*

Lesen Sie jetzt die Aufgaben 17–20.

Geuter: *Gibt es dazu eigentlich schon Untersuchungen über einen längeren Zeitraum?*

Cierpka: *Nun ja, Langzeitstudien zeigen, dass die Wirkung von zwei Dingen abhängt: Einmal vom Ausmaß des gewalttätigen Verhaltens und zum anderen von der Qualität des Programms.*

Kinder, die in der Herkunftsfamilie Gewalt erfahren haben, verhalten sich eher gewalttätig. Auch andere Belastungsfaktoren wie Verlust oder Krankheit der Eltern sind durch die Risikoforschung belegt.

Wenn ein Kind unter dieser Risikokonstellation zu leiden hat, profitiert es von dem Antigewaltprogramm, doppelt so sehr wie ein Kind, das aus stabilen Verhältnissen kommt.

Zum anderen hängt der Effekt unseres Programms natürlich von der Qualität seiner Durchführung ab.

Geuter: *Sie arbeiten vorzugsweise mit Kindern im Kindergarten oder Grundschulalter. Aus welchen Gründen bevorzugen Sie ein Programm, das so früh ansetzt?*

Cierpka: *Dieses Programm gefällt mir von allen Programmen zum Antigewalttraining am besten, weil es schon früh die Empathie fördert und weil es von der kindlichen Entwicklung ausgeht. Wir schreiben den Kindern nicht vor, was sie machen sollen, sondern vermitteln ihnen Schlüsselkompetenzen, damit sie Konflikte selbst bewältigen können.*

Dieses Programm richtet sich an ALLE Kinder. Problemkinder werden nicht dadurch stigmatisiert, dass man ihnen eine Extrabehandlung zukommen lässt. Bei „Faustlos“ durchläuft niemand ein gesondertes Programm zur Gewaltprävention. Alle Kinder machen das gleiche Programm mit.

Geuter: *Wenn Sie mit diesem Projekt die sozial-emotionale Kompetenz verbessern wollen – braucht es da nicht auch Veränderungen in der Umgebung der Kinder?*

Cierpka: *Unbedingt! Man darf das Programm „Faustlos“ in seiner Effektivität nicht überschätzen. Wir sehen es lediglich als einen Baustein in einem ganzen Bündel von Maßnahmen an.*

Dazu gehört, dass man bei Risikofamilien in deren Umfeld eingreift und Ihnen Unterstützung anbietet. Dazu gehört auch zu lernen, Grenzen im Umgang mit den elektronischen Medien zu setzen. Und dazu gehört, dass bestimmte Werte wie gegenseitiger Respekt in der Erziehung gesetzt werden.

Geuter: *Herr Professor Cierpka, vielen Dank für dieses aufschlussreiche Gespräch.*

Antwortbogen Leseverstehen

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Leseverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

Punkte: (von max. 10)

Leseverstehen 2 (11–20)

max. 10 Punkte

(→ Seite 132)

Leseverstehen 3

21	A	B	C	D	26	A	B	C	D
22	A	B	C	D	27	A	B	C	D
23	A	B	C	D	28	A	B	C	D
24	A	B	C	D	29	A	B	C	D
25	A	B	C	D	30	A	B	C	D

Punkte: (von max. 5 = 10:2)

Leseverstehen 1–3 Gesamtergebnis

Punkte: (von max. 25)

Leseverstehen 2 – Übungstest 1

Aufgaben 11–20

Text Themen

1 Begonnene Berufsausbildung

A
B
C
D

2 Änderung der Ausbildung

A
B
C
D

3 Überprüfung der beruflichen Eignung

A
B
C
D

4 Berufschancen auf dem Arbeitsmarkt

A
B
C
D

5 Wunschvorstellungen in der Kindheit

A
B
C
D

Punkte: (von max. 10)

Leseverstehen 2 – Übungstest 2

Aufgaben 11–20

Text Themen

1 Entspannungsübungen zur Vorbereitung

A
B
C
D

2 Zeitorganisation vor dem Konzert

A
B
C
D

3 Essen und Trinken als Hilfsmittel

A
B
C
D

4 Unmittelbare Vorbereitung auf den Auftritt

A
B
C
D

5 Lösung der Anspannung bei Konzertbeginn

A
B
C
D

Punkte: (von max. 10)

Leseverstehen 2 – Übungstest 3

Aufgaben 11–20

Text Themen

1 Ablehnung von patriotischer Denkweise

A
B
C
D

2 Bedeutung von Traditionen

A
B
C
D

3 Persönliche Wurzeln / Herkunft

A
B
C
D

4 Heimatgefühle – in der historischen Entwicklung

A
B
C
D

5 Geistige Verbundenheit und Gemeinsamkeiten

A
B
C
D

Punkte: (von max. 10)

Leseverstehen 2 – Übungstest 4

Aufgaben 11–20

Text Themen

1 Anerkennung durch den Arbeitgeber

A

B

C

D

2 Privatleben gegenüber Beruf

A

B

C

D

3 Soziale Struktur / Hierarchie am Arbeitsplatz

A

B

C

D

4 Verantwortung und Engagement für den Betrieb

A

B

C

D

5 Bewertung des beruflichen Fortkommens

A

B

C

D

Punkte: (von max. 10)

Antwortbogen Hörverstehen

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Hörverstehen 1

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

..... Punkte (von max. 10)

Hörverstehen 2

11	A	B	C	16	A	B	C
12	A	B	C	17	A	B	C
13	A	B	C	18	A	B	C
14	A	B	C	19	A	B	C
15	A	B	C	20	A	B	C

Lösungen: x 1,5 = ... Punkte (von max. 15)

Hörverstehen 1–2 Gesamtergebnis:

Punkte: (von max. 25)

Antwortbogen Schriftlicher Ausdruck 1

Prüfungszentrum:
 Name:
 Vorname:
 Geburtsdatum: Geburtsort:

[illegible]

Inhalts-
punkt Nr.

Korrekturen

Ergebnisse:

Inhalt:	_____	Punkte
Textaufbau:	_____	Punkte
Ausdruck:	_____	Punkte
Korrektheit:	_____	Punkte
Ihr Gesamtergebnis:	_____	Punkte

Schriftlicher Ausdruck 2 – Übungstest 1

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Beispiel 0: geehrter

An die Spedition Kraftverkehr Nagel, Versmold

Sehr Herr Lohmann,

durch Ihre Stellenanzeige in den Westfälischen Nachrichten habe ich

1 dass Ihre Spedition noch Auszubildende für den

2 des Speditionskaufmanns sucht. Diese Arbeit interessiert

mich sehr, da ich gerne plane und organisiere und Freude **3**

Umgang mit Menschen habe.

4 meiner Schulzeit machte ich bereits ein Praktikum bei einer

kleinen Spedition. Dieses Praktikum **5** mir damals durch die

Schule vermittelt. Und so konnte ich schon einen guten **6**

bekommen, welche Aufgaben ein Speditionskaufmann hat.

Zurzeit arbeite ich **7** Verkäufer in einem großen Kaufhaus, bin

aber mit dieser Tätigkeit nicht **8** da ich meine Fähigkeiten in

Zukunft gezielter einsetzen möchte. Ich wäre sehr glücklich, meinen eigentlichen

Traumberuf erlernen zu **9**

Über eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch **10** ich

mich deshalb sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Bäuml

Schriftlicher Ausdruck 2 – Übungstest 2

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Beispiel 0: geehrter

An den Schuldirektor des Wilhelms-Gymnasiums

Sehr Herr Würmeling,

gestern hat sich unsere Tochter Anna Schneider, Klasse 10 b, **1**

Tae-Kwon-Do in ihrem Verein den Knöchel gebrochen. Sie **2**

sofort operiert werden. **3** kann sie heute nicht am Unterricht

teilnehmen. Wir bitten dies zu entschuldigen. Auch morgen wird sie leider

4, da sie noch zur Beobachtung in der Klinik bleiben muss.

Nach **5** des Arztes wird sie nach der Entlassung voraussichtlich

in den nächsten sechs Wochen gar nicht und danach nur bedingt am Sport-

unterricht teilnehmen **6** Dies betrifft ihre aktive Teilnahme,

selbstverständlich wird sie anwesend **7**

Was die Klassenfahrt nach Hamburg betrifft, die für die Zeit vom

22. **8** 26. September anberaumt ist, so müssen wir hier leider

auch absagen, **9** mit einem Gipsbein macht das wenig Sinn.

Das Attest von Dr. Weinmann **10** ich nach. Vielen Dank für

Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

Gerlinde Schneider

Schriftlicher Ausdruck 2 – Übungstest 3

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Beispiel 0: *geehrter*

An die Firma Panacom, Herrn Dr. Friedmann

Sehr Herr Dr. Friedmann,

ich möchte mich in einer wichtigen Angelegenheit brieflich an

Sie **1**, denn es ist mir bisher nicht **2**, Sie persönlich zu sprechen.

Wie Sie wissen, bin ich schon **3** zehn Jahren bei Ihrer Firma beschäftigt, und ich habe stets mein **4** für den Betrieb gegeben. Jetzt habe ich allerdings einige Probleme: Ich musste für meine Kollegin, die versetzt wurde, die Arbeit mit übernehmen. Dadurch hat sich meine **5** wöchentlich um vier bis fünf Stunden verlängert. Das tue ich alles, **6** meine Mehrarbeit von Ihnen gewürdigt wird. Ich hätte erwartet, dass ich **7** eine Gehaltserhöhung bekomme. Auch sollten die Überstunden nach und nach reduziert **8**

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich die Zeit nehmen **9** , mit mir darüber zu sprechen. Denn ich stehe dem Betrieb weiterhin gern zur **10**

Mit freundlichen Grüßen

Annette Kirchner

Schriftlicher Ausdruck 2 – Übungstest 4

Prüfungszentrum:

Name:

Vorname:

Geburtsdatum: Geburtsort:

Beispiel 0: *Damen*

An die Polizeidienststelle

Sehr geehrte ⁰ und Herren,

durch die Reparaturarbeiten an der städtischen Gasleitung in der benachbarten

Brunhildenstraße kommt es **1** unserem Grundstück in der

Arnulfstraße zu erheblichen Parkplatzproblemen. Die Anlieger der Häuser,

vor **2** sich die Baustelle befindet, sind gezwungen, auszu-

weichen und ihre Fahrzeuge in den Nachbarstraßen **3**

4 diese besondere Situation ist die Einfahrt zu meiner Garage

oft versperrt. Da ich im Außendienst **5** bin, brauche ich

jederzeit einen ungehinderten Zugang zu meinem Fahrzeug. Deshalb bitte ich

Sie, **6** eine zusätzliche Beschilderung zu sorgen.

Es **7** deutlich erkennbar sein, dass das Parken vor der Einfahrt

verboten ist und widerrechtlich geparkte Fahrzeuge sofort entfernt

8

Nach Auskunft des Straßenbauamtes sollen die Bauarbeiten noch etwa vier

Wochen **9**

Vielen Dank für Ihr Verständnis und Ihre **10**

Klaus Hartmann